Nro. 44.



Dienstag den 3. Juni 1800.

Frankfurt vom 17. Mai.

Heute hatten wir hier einen kriegerischen Alarm, der aber vorerst keine Folgen hatte. Nach der Kapitulazion von Manheim erfuhr man schon, daß die Halbbrigade, welche der General Leval dem General Thüring zu seiner Expedizion zu Hilfe geschickt hatte, den Rückweg nach Mainz eingeschlagen, und daß nun auch gegen Frankfurt ein ähnliches Unternehmen im Werke sey. Der k. k. Rittmeister von Szentkeresky rückte darauf mit dem noch zurückgebliebenen Theil des Szeckler Regiments und den Mainzern von der Bergstraße gegen den Main wieder hinunter, und setzte sich mit dem Baron Albini in nähere Verbindung. Gestern rückten die Franzosen unter Anführung der Generals Roger und Carlier von Mainz auf allen Seiten vor. — Die 400 Mann Szeckler und Mainzer, die an der Nidda standen, ließen aus Vorsicht ihre Bagagewagen packen, um gegen die Ubermacht zur Retraite bereit zu seyn. Doch schickten sie in der Nacht starke Patrouillen von allen Seiten vorwärts. Bey Oppenheim, zwischen Worms und Mainz, versuchten sie, die Passage über den Rhein; wie es da gegangen, hat man noch keine Nachricht. Heute früh um 4 Uhr wurde auch am rechten Mainufer von den Franzosen attakirt. Der Angriff kam von der Gebirgsseite, von Königstein, Ober=

Oberursel und Kronenburg her. Das dahin führende Bockenheimer Thor wurde von Szecklern neben der Stadtwache sogleich besetzt und gesperrt. Bis 9 Uhr wurde scharmuzirt und kanonirt. Dann zogen sich die Franzosen zurück. Auch an der Mainspitze hörte das Feuer auf. Bei Oppenheim kann es ernsthafte Folgen haben. Es ist voraus zu sehen, daß, wenn nicht die Kaiserlichen in Schwaben wieder vordringen, die hiesige Stadt und Gegend sich keiner dauerhaften Ruhe zu erfreuen haben werden. Die Passage am Bockenheimer Thor ist wieder freigegeben.

Heidelberg vom 17. Mai.

Die Brandschatzungen und Requisizionen der französischen Generals sind sehr hoch und erstrecken sich auf alle nur gedenkbaren Artikel. Vorzüglich hart betragen sich die bewaffneten Schweizer, von denen einige mit den Franzosen gezogen sind. Die erbeuteten Magazine und die große Fruchtbarkeit im neuen Jahre helfen dem Bedürfnisse und der Noth hin und wieder aus. Die reichen Abteien müssen am meisten liefern; der Reichsstadt Mimmingen wurden 90000 Gulden Kontribuzion von den Franzosen auferlegt. Die Reichsoperazionskasse, der Domschatz zu Augsburg und fast alle Fürsten und Prälaten sind nach Franken und Bayern abgegangen.

Im Würtembergischen herrscht eine dumpfe Gährung, doch ist erst die Hälfte des Landes von französischem Militair okkupirt. In Stuttgardt waren noch keine französischen Truppen beim Abgang der gestrigen Post.

Der Kurfürst von Trier ist am 13. von Augsburg nach Regensburg abgereiset — woselbst bereits die Reichsoperazionskasse angekommen ist.

Die Stadt Schafhausen hat an die Franzosen 700000 Livres zahlen müssen. Der Reichsstadt Uiberlingen legten sie eine Kontribuzion von 50000 Gulden auf.

Turin vom 30. April.

Die hiesigen Zeitungen enthalten nunmehr auch die Antwort, die General Massena auf die Aufforderung des Generalen Melas erlassen hat: Er fordert darin Generalpardon und freien Abzug für alle diejenigen, welche von Genua sich entfernen wollen; Bestätigung aller bisher verkauften genuesischen Nazionalgüter, freien Abzug der französischen Armee mit bedeckten Wagen, Waffen, Bagage, Munizion, Artillerie und andern Kriegsvorräthen, die theils der französischen, theils der genuesischen Republik zugehören. Freiheit für die in Genua befindliche französische Armee, die Feindseligkeiten sogleich wieder anfangen zu können, sobald sie sich auf französischen Boden befindet; endlich daß die Kaiserlichen nach dem Abzug der Franzosen Genua keine Brandschatzung sollen auflegen können. Diese Antwort wurde vom General Melas gänzlich verworfen.

Haag vom 17. Mai.

Als der erste französische Konsul Buonaparte seine Reise nach Dijon, Genf und Italien antrat, beorderte er zugleich den hier befindlichen General

An-

Augereau, die sämmtlichen Truppen und Festungswerke in der batavischen Republik in Augenschein zu nehmen. Er ist deshalb von hier nach Amsterdam abgereiset, geht von da nach Frießland, Grönigen und endlich nach Eyndhoven und Herzogenbusch, von wo er hier über Seeland in 14 Tagen zurück erwartet wird. Es heißt, daß die Truppen, welche im Lager bei Eyndhoven versammelt sind, vielleicht nach dem Rhein marschiren dürften.

Haag vom 20. Mai.

Der zu Amsterdam residirende Ausschuß für die ostindischen Angelegenheiten und Besitzungen, welcher an die Stelle der ehemaligen ostindischen Kompagnie errichtet war, ist nun wieder aufgehoben, und durch ein neues Conseil der asiatischen Besitzungen und Etablissements ersetzt worden. Dieses Conseil besteht aus 9 Gliedern, welche von unserm Direktorio ernannt worden sind.

Man hofft, daß das englische Gouvernement die beiden neulich genommenen Schiffe, die vom Texel nach der Maas gehen sollten, wieder zurückgeben werde. Sie waren bestimmt, den letzten Transport der englischen Kriegsgefangenen, als Parlementairschiffe, nach England zu bringen. Der zu London befindliche französische Kommissär Otto hat deshalb Vorstellungen gethan.

Man versichert, daß nächstens ein zweites Lager zwischen Amersfort und Utrecht von batavischen und französischen Truppen errichtet werden dürfte. Auch soll das Hauptquartier der französischen Truppen von hier nach Utrecht verlegt werden.

Zwischen Spanien und Portugall herrscht wieder das beste Vernehmen. Das zu Carthagena auf die dort befindlichen portugiesischen Schiffe gelegte Embargo ist aufgehoben worden. Auch hat der König von Spanien durch dreitägige Illuminazionen die Geburt einer portugiesischen Infantin feiern lassen.

London vom 16. Mai.

Gestern Morgens und Abends war das Leben unsers guten Königs, welches schon so oft Gefahren ausgesetzt gewesen, wieder in grosser Gefahr. Die Ministerialzeitung the Thimes meldet über die beiden Vorfälle, die gestern so viele Sensazion erregten, Folgendes:

Als Se. Majestät gestern Morgen im Hyde Park den Feldmaneuvres der Grenadierbataillons der Garden beiwohnten, wurde aus der Muskete eines Soldaten eine Kugel gefeuert, die Herrn Ongley, einen Sekretär im Seeamte, traf, welcher nur 23 Fuß weit vom Könige stand Die Kugel gieng auf dem fleischigten Theile der Lende gerade durch. Herr Ongley wurde auf der Stelle verbunden, und ist ausser Gefahr. Wäre aber die Wunde einen Zoll höher gewesen, so würde sie tödtlich geworden seyn.

Sobald Se. Majestät davon hörten, sandten Sie den Lord Chesterfield ab, um zu untersuchen, wer der Verwundete sey, und befahlen, täglich Be-

richt über seine Gesundheitsumstände abzustatten. Der Lord Cathcart, welcher in der Nähe war, lieh sein Schnupftuch, die Wunde zu verbinden, welche stark blutete.

Der Zufall gab Anlaß zu verschiedenen Gerüchten im Laufe des Tags, welche wir nicht wiederholen wollen, welche aber von der ängstlichen Besorgniß zeugten, die alle Klassen von Menschen empfanden. Es ward sogleich eine Untersuchung über die Umstände dieses ausserordentlichen Vorfalls angestellt; wir sind aber noch von keiner sichern Hand belehret worden, wie eine Patrone mit einer Kugel unversehens aus einer Muskete gefeuert werden konnte, da sie im Gewichte von einer blossen Pulverpatrone so verschieden ist, zumal da am Morgen die Patrontasche der Soldaten mit aller der Aufmerksamkeit untersucht worden waren, welche bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist, ehe sie ins Feld ziehen.

Ein Ereigniß am Abend vermehrte die Besorgniß, welche man seit dem Morgen unterhalten hatte. Da Ihre Majestäten hatten bekannt machen lassen, daß Sie nach dem Schauspiele in Drury-Lane gehen würden, so war das Haus sehr voll. Die Prinzessinnen und die Königin kamen zuerst in ihre Logen, wie gewöhnlich; alsdann folgte zuletzt der König. Die Zuschauer waren aufgestanden, durch Händeklatschen und andere Freudensbezeugungen die königliche Familie zu empfangen, als in dem Augenblicke, da der König hereintrat, und im Begriff war, gegen die Zuschauer seine Verbeugung zu machen, ein Meuchelmörder, welcher auf der zweiten Bank der Parterre saß, seinen Arm empor hob, und ein Pistol gegen die Loge feuerte. Der Bliz und Knall verursachte sogleich einen Allarm durchs ganze Haus. Sobald man nach einigen Augenblicken von Ungewißheit erfuhr, daß der König unbeschädigt sey, ertönte durchs ganze Haus enthusiastisches Freudensgetöse nebst dem lauten Ausruf: „Greift den Verbrecher! Schließt alle Thüren zu!“ Der Vorhang wurde um diese Zeit aufgezogen, und das Theater war mit Personen aller Arten angefüllt, die hinter den Coulissen hervortraten. Ein Herr, welcher dem Meuchelmörder nahe stand, ergriff ihn sogleich, und nach einigem Widerstande ward er ins Orchester gebracht, und das Pistol, welches er hatte fallen lassen, von einem Akteur zum allgemeinen Anschauen emporgehoben. Es entstand ein allgemeines Rufen: „Zeigt den Bösewicht!“ Er war aber schon in das Musikzimmer gebracht, und den Polizeibedienten von Bowstrasse übergeben. Da das Geschrei fortdauerte, ihn zu sehen, trat Herr Kelly hervor, und versicherte, daß er in sicherer Verwahrung sey. Die Musik spielt darauf: God save the King! Jeder Zuschauer im Theater stimmte im vollen Chorus ein, und die Damen wehten ihre Schnupftücher und riefen ein Vivat über das andere. Der König zeigte im ersten Augenblicke des Allarms die Heiterkeit und Festigkeit des Karakters, die einer tugendhaften

Seele eigen ist, wurde aber doch durch diesen Auftritt gerührt, und schien einige Augenblicke niedergeschlagen zu seyn. Der Herzog und die Herzogin von York, welche in ihren Privatlogen waren, eilten zum Könige, welcher noch von von seiner ganzen zärtlich besorgten Familie umringt wurde. Ein rührender Auftritt!

Der Herzog von York und Herr Sheridan, der Entrepreneur des Theaters, giengen nun in das Zimmer, wo der Thäter in Gefangenschaft war. Auf Befragen antwortete er, daß sein Name Hatfield oder Hadfield sey, und daß er zu dem 15ten leichten Dragonerregiment gehöre, und unter dem Herzoge von York in Flandern gedient habe, wo er zum Gefangenen gemacht wurde. Er hat viele Narben auf der Stirne, ist von kleiner Statur, und war in einem gemeinen Oberrock gekleidet, mit einer Soldatenmontur darunter.

Er schien im Musikzimmer anfangs ziemlich bei Verstande zu seyn, und bekannte, daß er zwei Nägel (nach andern Nachrichten, zwei gehämmerte Kugeln) in das Pistol geladen habe. Er sagte, daß er seines Lebens überdrüssig sey. Auf Befehl des Friedensrichters Sir William Addington wurde er nach dem Colbathfields Gefängniß gebracht, wohin der Prinz von Wallis und die Herzoge von York, Clarence und Cumberland giengen, um ihn zu sehen.

Sobald die Minister davon hörten, ward ein geheimer Rath berufen, und um 10 Uhr wurde er im Staatsamte vor den Kabinetsministern und vornehmsten Richtern bis spät in die Nacht verhört.

Neu = York den 30. März.

Die kecke That des Kapitäns Truxton, der mit unserer Fregatte Konstellazion die französische Fregatte Vengeance, an deren Bord sich grosse aus amerikanischer Beute gelösete Geldsummen und viele gefangene Amerikaner, auch der Gouverneur von Guadaloupe mit seiner Familie befunden haben sollen, am 1. Februar angriff, hat hier grosses Aufsehen erregt. Truxton konnte zwar den Franzosen nicht überwältigen, nöthigte ihn aber mit 100 Todten und 60 Verwundeten, ganz zerschossen, nach Curassao zu segeln. Er selbst verlor 2 Masten und 70 Mann, und besserte sich in Jamaika so weit aus, daß er einen Konvoi nach Norfolk geleiten konnte. Der Kongreß bewilligte ihm eine goldene Denkmünze, obgleich nicht ohne Widerspruch, weil man glaubte, daß der Angriff zu gewagt sey, und die Friedensunterhandlungen mit Frankreich stören werde.

Paris vom 12. Mai.

Auch der Vizeadmiral Bruix ist von Brest zu Paris zurückgekommen; er leidet an einer Brustkrankheit.

General Clarke ist krank, und hat den Oberkonsul auf seiner Reise nicht begleiten können.

Die Staatsräthe sind fortdauernd mit der Untersuchung der Papiere des englischen Ausschusses beschäftigt. Unsere Blätter versichern, daß dieser Ausschuß nichts weniger, als eine zu Paris erfundene Fabel sey.

In=

Intelligenzblatt zu No 44.

Avertissemente.

Kundmachung

Da die, dem sandomirer Kranken- und Armeninstitutsgüter und Realitäten, nebst den dem dortigen Hyeronimusspital eigenthümlich gehörigen Vorwerk Gierlachow auf 3 oder 6 Jahre am 15. Juni l. J. in der sandomirer Kreisamtskanzlei mittelst öffentlicher Versteigerung werden in Pacht gelassen werden, so wird solches hiemit zur allgemeinen Wissenschaft kund gemacht, damit sich die Pachtlustigen am obgesagten Tage in der Kreisamtskanzlei einfinden können.

Krakau am 22. Mai 1800.

Johann Pinkas,
Gubernialsekretär.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird mittels gegenwärtigen Edikts öffentlich kund gemacht: daß auf ein, unterm 12ten März l. J. vom Verwalter der Franz Donbrowskischen Konkursmasse Herrn Adalbert Jawornicki eingereichtes Gesuch, womit die zur Konkursmasse gehörigen im sandomirer Kreise gelegenen Güter Wonborkow abgeschäzt und alsdann öffentlich versteigert werden mögen, unterm heutigen Dato der Kämmerer Winnicki und die Schäzmeister Raphael Szczepanowski und Vinzenz Sosnowski zur Abschätzung derselben Güter beauftragt worden sind. Es werden demnach sämmtliche Gläubiger der Franz Donbrowskischen Konkursmasse zu dem Ende davon benachrichtet: daß sie sich nach dem Tage der vorzunehmenden Schätzung beim Kämmerer erkundigen, und ohne eine besondere Vorladung abzuwarten, auf ihre Gerechtsame bedacht seyn mögen.

Krakau den 5. April 1800.

Joseph von Nikorowicz.
W. Roskoschny.
Rheinheim.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Elsner.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.